



So hat der Bach Platz: Bürgermeister Rüdiger Meier (v.l.), Gerhard Papsch von der Evangelischen Stiftung Maßarbeit und Vorarbeiter Manfred Lange im renaturierten Bachbett des Kämperbaches. FOTO: ANNE WEBLER

Mehr Platz für den Bach

Renaturierung: Gemeinde Kirchlengern lässt im Rahmen des Weser-Werre-Else-Projektes den Rehmerloh-Mennighüffer Mühlenbach und Kämperbach naturnah gestalten

Von Anne Webler

■ **Kirchlengern.** 60 Tonnen Steine haben fünf ehemalige Langzeitarbeitslose und Vorarbeiter Manfred Lange in den vergangenen Wochen mit der Schubkarre und Handschäufel bewegt, um das von ihnen verbreiterte Bachbett des Kämperbaches unterhalb des Kämpersieks auszukleiden. „Vorher gab es mehrere Wasserfälle, das war nicht ideal“, sagt Diplom-Biologe Heinrich Linnert, er koordiniert das Weser-Werre-Else (WWE)-Projekt. Viele kleine Tiere bräuchten „zwingend“ das Hin- und Herwandern, das durch die Stufen nicht möglich war.

Die Mitarbeiter der Evangelischen Stiftung Maßarbeit haben den Bach um zwei bis drei Meter zur einen Uferseite hin aufgeweitet, die Stufen herausgenommen und den Bach mit größeren und kleineren Steinen ausgelegt. „Es ist schade, dass die drei bis vier Erlen

am Bachufer gefällt werden mussten“, räumt Linnert ein. Es würden mehrere Bäume nachgepflanzt. Im neu gestalteten Bachbett fließt das Wasser unterschiedlich schnell über und um die verschieden großen Steine. Auch das sei wichtig für die Artenvielfalt, erklärt Linnert.

Der Kämperbach mündet in den Rehmerloh-Mennighüffer

Mühlenbach. Direkt nach der Einmündung knickt dieser in einem 90-Grad-Winkel ab. Da durch die starke Kurve bei viel Regen die Böschung abgetragen wird, hinter der Kurve aber eine Abwasserleitung liegt, werden die Mitarbeiter von Maßarbeit die Kurve entschärfen, indem sie die am Kämperbach abgetragene Erde in den Knick füllen und den

Bachverlauf um 2,5 Meter nach innen ziehen, damit er in einem weicheren Bogen verläuft. Auch werden sie den Bach an der Stelle verbreitern und flache Ein- und Auslaufbereiche anlegen, damit er bei starkem Regen mehr Wasser aufnehmen kann. Durch die Renaturierung an verschiedenen Stellen in der Gemeinde entstünden ökologisch wertvolle Trittsteine, die Natur schaffe es bisweilen, eine Verbindung zu schaffen, sagte Bürgermeister Rüdiger Meier.

Diplom-Biologe Gerhard Papsch, bei Maßarbeit zuständig für das WWE-Projekt, findet das Projekt gelungen. „Man schafft Arbeitsplätze und tut etwas für die Gewässer.“ Pro Jahr erhielten 60 bis 80 Menschen durch die Stiftung Maßarbeit eine Beschäftigung für sechs Monate bis zu zwei Jahre. Sie lernten wieder früh aufzustehen, die Arbeit steigere ihr Selbstwertgefühl. 20 bis 25 Prozent fänden im Anschluss eine Beschäftigung.

Das Gewässerentwicklungsprojekt

◆ Die im Jahr 2000 in Kraft getretene europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) forderte die Erreichung eines ökologisch guten Zustandes aller europäischen Gewässer bis zum Jahre 2015.

◆ Mit dem Ziel, die heimischen Fließgewässer naturnäher zu entwickeln, haben sich 2004 alle Kommunen der Kreise Herford und Minden-Lübbecke, die im Gebiet

tätigen Wasserverbände und die Biologische Station Ravensberg im Kreis Herford e.V. im Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else (WWE) zusammengeschlossen.

◆ Die Ausführung der Arbeiten an den Fließgewässern erfolgt im Kreis Herford über den Beschäftigungsträger Evangelische Stiftung Maßarbeit mit Sitz in Herford. www.weser-werre-else.de